

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage: dem Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 30 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 281.  
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 281.  
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Insertate werden die 6spaltige Petitzeile mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 31.

Dresden, Dienstag den 8. Februar 1916.

27. Jahrg.

## Die Kartoffelfrage.

Wohl das trübste Kapitel der Volksernährung während der Kriegszeit ist die Kartoffelversorgung der Bevölkerung, die dauernd unbefriedigend gewesen ist. Verordnungen sind gekommen und gegangen, aber der ruhende Pol in der Erscheinung blüht war: Es wurden nicht so viel Kartoffeln auf den Markt gebracht, daß der Bedarf der städtischen Bevölkerung glatt befriedigt werden konnte. Dabei müssen wir noch froh darüber sein, das wir in diesem Jahre einen milden Winter ohne lange Frostperioden hatten, sonst hätten sich zweifellos auf dem Kartoffelmarkt noch viel düßere Zustände entwickelt. Gewiß ist nicht zu verkennen, daß die Kartoffelversorgung der Bevölkerung gerade in diesem Jahre mit besonderen Schwierigkeiten verbunden ist. Es werden viel mehr Kartoffeln verbraucht als sonst. Dazu kommt, daß die Versorgung einen viel größeren Umfang angenommen hat als in anderen Jahren. Gerade weil mit der Möglichkeit gerechnet wurde, daß sich bei der Kartoffelversorgung Schwierigkeiten ergeben könnten, hat sich, wie irgend dazu imstande war, reichlich mit Kartoffeln eingedeckt. Die Kartoffelmengen, die auf die städtischen Märkte kamen, verschwanden daher schneller in den Kellern als es sonst der Fall zu sein pflegte.

Die Leidtragenden waren dabei die Kerne der Armen, die nicht in der Lage sind, größere Kartoffelmengen auf einmal zu kaufen, weil ihnen dazu die Mittel oder die nötigen Lagerplätze fehlen. Gerade aber für diese ist ein Kartoffelmangel nahezu unerträglich. Die Brotkrumen sind so knapp bemessen, daß sie zur ausreichenden Ernährung nicht genügen, an Reis, Nudeln, Hülsenfrüchten usw. herrscht auch Mangel und die übrigen Nahrungsmittel sind so teuer, daß sie von der ärmeren Bevölkerung nicht in genügender Menge gekauft werden können. Fehlt es auch nur ein paar Tage an Kartoffeln, so bedeutet das, daß in vielen Familien der Hunger seinen Einzug hält.

Nichtig mag sein, daß allenthalben Schwierigkeiten des ländlichen Betriebes, das Fehlen von Arbeitskräften und Spannen, außerdem der Frost, der teilweise die Kartoffelverfäulnis nicht zuließ, die Kartoffelversorgung der Städte und Industriebezirke erschwert hat, aber das alles ist sicher nicht allein an den unbefriedigenden Zuständen schuld. Zweifellos haben auch in diesem Jahre ebenso wie im vorigen Jahre viele Landwirte die Kartoffeln zurückgehalten. Wenn es überhaupt noch eines Beweises dafür bedürfte, so ist die Verordnung der Regierung, die gestattet, beim Einkauf von Kartoffeln unter Umständen den bisher gültigen Höchstpreis um 1,25 M. zu überschreiten. Die Verordnung ist ausdrücklich damit begründet worden, daß man hoffe, durch die höheren Preise die Landwirte zum Herausgeben der Kartoffelvorräte zu bewegen. Die Zurückhaltung der Kartoffeln durch die Landwirte soll daher kommen, daß der „Futterwert“ der Kartoffeln höher ist als der bisherige Höchstpreis, d. h. wenn die Landwirte ihre Kartoffeln verfüttern, und die Viehprodukte verkaufen, so dringen ihnen die Kartoffeln mehr als beim Verkauf zum Höchstpreis. Also erst läßt man die Fleischpreise umgehen in die Höhe klettern und dann begründet man mit den hohen Fleischpreisen die höheren Kartoffelpreise.

Die Tatsache, daß sich für die Landwirte die Verfütterung der Kartoffeln so lohnend erweist, hat aber auch noch eine andere, sehr ernste Seite. Die letzte Kartoffelernte soll sehr gut gewesen sein, so daß nach menschlichem Ermessen genügend Kartoffeln für Mensch und Vieh vorhanden waren. Sind aber mehr Kartoffeln da, als von der Landwirtschaft zur Viehfütterung gebraucht werden, so kann bei dem Vieh, der für die menschliche Ernährung übrig bleibt, der Futterwert doch gar nicht in Betracht kommen.

Oder sind etwa so viel Kartoffeln verfüttert worden, daß die Gefahr besteht, es könnte für die menschliche Ernährung nicht genügend übrig bleiben? Es scheint, daß diese Befürchtung nicht von der Hand zu weisen ist. So führte ein sicherlich sachverständiger Mann, wie der Graf von Schwerin-Schwig, vor einigen Tagen in einem Artikel im Tag unter anderem aus:

Es war deshalb wohl der schwerste Fehler, den wir in unserer Ernährungspolitik während des zweiten Kriegsjahres gemacht haben, nämlich den Kartoffelpreisen einerseits und den Schweinepreisen andererseits zu weit auseinander zu setzen. Ein Verhältnis herzustellen, das den stärksten Anreiz zu einer Massenverfütterung von Kartoffeln geben würde und uns in die ernste Gefahr gebracht hat, im Frühjahr vor einem wirklichen Hungertode unseres fast ausschließlich von Kartoffeln lebenden Viehs zu stehen. Hoffentlich kommt die jetzt eingetretene Erhöhung der Kartoffelpreise nicht schon zu spät, um dieser Gefahr noch zu begegnen. Auf alle Fälle aber muß ein ausreichender Vorrat vor der Verfütterung bewahrt werden.

Im Vorjahre sind bekanntlich massenhaft Schweine abgeschlachtet worden, weil man besorgte, es würde von den braven Vorrentieren so viele Kartoffeln weggefressen werden, daß ein Mangel eintreten könnte. Man hat viel gewagt

### Hestige Kämpfe südlich der Somme. — Ein deutscher Fliegerangriff in Flandern.

(M. T. P.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 8. Februar 1916.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich der Somme herrschte lebhafteste Kampfstätigkeit. In der Nacht vom 6. zum 7. Februar war ein kleines Grabenstück unserer neuen Stellung verlorengegangen. Ein gestern mittag durch starkes Feuer vorbereiteter französischer Angriff wurde abgewiesen; am Abend brachte uns ein Gegenangriff wieder in den vollen Besitz unserer Stellung.

#### Einberufung der Duma.

Petersburg, 8. Februar. Petersburger Telegraphen-Agentur. Durch einen kaiserlichen Erlass werden die Reichsduma und der Reichsrat für den 9. 22. Februar einberufen.

#### Räumung von Durazzo — Valona wird verteidigt.

Zugano, 8. Februar. Versammlung Regionale teilt mit: Der italienische Minister hat die militärische Räumung Durazzos beschlossen; dagegen soll Valona von zwei Armeekorps und Freiwilligen verteidigt werden.

Sofiantinopol, 8. Februar. Die Zeitung Turl-Sedafli meldet: Die Italiener haben alle Truppen aus ganz Albanien in Valona zusammengelenkt.

#### Polnische Einigkeit.

Wien, 8. Februar. Den Wälfen zufolge sind die Verhandlungen zwischen dem Polenklub und dem polnischen Nationalkomitee über ein Zusammenwirken beendet worden. Dabei wurde auch in der Frage der Schaffung einer einheitlichen Vertretung völlige Übereinstimmung erzielt.

#### Internierung der Deutschamerikaner in Spanien.

Madrid, 7. Februar. Nach einem Telegramm aus Cadix erhielt der Dampfer Catalonia den Auftrag, nach Miami zu fahren und dort 1000 deutsche Soldaten einzuschiffen, die über die Grenze des Kamerun auf spanisches Gebiet übergegangen sind. Die Deutschen werden in Spanien interniert werden.

#### Kämpfe an der griechischen Grenze.

Amsterdam, 8. Februar. Einem hiesigen Blatte zufolge erfährt die Times aus Saloniki: Am Sonntag fand zum ersten

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die Bahnanlagen von Koperinghe und englische Truppenlager zwischen Koperinghe und Duxmuiden an. Es fehrte nach mehrfachen Kämpfen mit dem zur Abwehr aufgestellten Gegner ohne Verluste zurück.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

#### Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von Bedeutung. Oberste Heeresleitung.

#### Wilson's Neben.

London, 7. Februar. Die Times melden aus Washington vom 6. Februar: Die Neben des Präsidenten Wilson haben eine beispiellose Sensation hervorgerufen. Man fragt sich, ob sie ihm genügt haben. Republikaner finden dies eines Staatsoberhauptes unwürdig. Die Demokraten gehen zu, daß der Präsident nie gesagt hat, als die Tatsachen rechefertigen. Aber sie meinen, daß er kein anderes Mittel hatte, um die Staaten der Union von der Notwendigkeit von Wählungen zu überzeugen. Der Berichterstatter der Times sagt weiter: Wohlherweise werden Wilsons niederdrückende Äußerungen über die englisch-amerikanischen Beziehungen wenigstens im Osten nur in englandfeindlichen Kreisen erwidert. Die angelsächsischen Presse des Ostens beurteilt seine Äußerungen in St. Louis, daß Amerika eine stärkere Flotte haben müsse als England. Das Journal of Commerce schreibt: Die erregte Sprache Wilsons über die englische Blockade sei bei einem Präsidenten ganz unangebracht. Der Berichterstatter der Times urteilt, daß Wilson sich durch seine Reden nicht geschadet habe. Wenn er den besten für die Sache der nationalen Verteidigung aufgestellt habe, so habe der Jock die Mittel gerechtfertigt.

#### Bier Kinder erstickt.

Frankfurt a. M., 8. Februar. Als gestern Abend die in Jbteit wohnende Fabrikarbeiterin Auguste Endel nach Hause kam, fand sie ihre vier Kinder im Alter von 9 Monaten bis zu 5 Jahren erstickt vor. Das Zimmer war mit Rauch angefüllt. Ueber die Entstehungsursache des Rauches konnte nichts festgestellt werden.

über diese „Professoren-schlachtung“, diese „Bartholomäusnacht der Schweine“, die eine Anzahl wirklichkeitsfremder Theoretiker auf dem Gevißnis hätten. Gewiß ist im Sommer 1915 ein Rest von Kartoffeln übrig geblieben. Aber das beweist schließlich nur, daß nicht gerade so viel Schweine hätten geschlachtet zu werden brauchen, wie das damals geschah ist. Was aber geworden wäre, wenn man die Millionen Schweine, die im Frühjahr 1915 geschlachtet wurden, ruhig weiter hätte Kartoffeln verfüttern lassen, ist eine andere Frage. Hoffentlich tritt in diesem Jahre nicht ein, was man im vorigen Jahre vielleicht nur durch die Massenabschlachtungen der Schweine vermieden hat.

Aber wie die Dinge immer auch liegen mögen, es muß entschieden gefordert werden, daß die Regierung dafür sorgt, daß die für die Volksernährung so gefährliche Zurückhaltung der Kartoffeln vom Markte aufhört. Entweder, es werden wieder Kartoffeln verfüttert, dann muß schleunigst Abhilfe geschaffen werden. Vor allen Dingen müssen dann die Fleischpreise, was ja so wie so wünschenswert wäre, herabgedrückt werden, wodurch der Anreiz zur Verfütterung der Kartoffeln geringer würde. Nützlichsten müßten schleunigst ähnliche Maßnahmen ergriffen werden, wie im Vorjahre und zwar je eher desto besser. Je eher eingegriffen würde, eine um so geringere Verminderung des Viehbestandes würde notwendig sein.

Oder es sind genügend Kartoffeln sowohl für die menschliche Ernährung wie für den Viehbedarf da, dann ist die Zurückhaltung der Kartoffeln durch die Landwirte auch durch nichts gerechtfertigt, dann ist sie weiter nichts, als eine gewöhnliche Preistreibelei, als ein leider geglückter Versuch, die Erhöhung der Kartoffelpreise zu erzwingen. Es müßte dann um so härter das Verhalten der Regierung beurteilt werden, die sich dem agrarischen Druck gefügt hat. Daß es der Reichsleitung bei gutem Willen an Nachmitteln gefehlt hätte, um die herausgabe genügend Kartoffelmengen zu den früheren Höchstpreisen durchzuführen, vermögen wir nicht zu glauben. Die gesamten Kartoffelvorräte in der Weise zu beschlagnahmen, wie dies beim Getreide mit so gutem Erfolge geschehen ist, mag nicht möglich sein. Aber warum kann man nicht den Landwirten die Verpflichtung auferlegen, so viel Kar-

toffeln abzuliefern, als eben von der Bevölkerung gebraucht werden und sie zur Erfüllung dieser Verpflichtung zu zwingen? Es hat bisher schon ein allerdings beschränktes Beschlagnahmerecht bestanden, das aber mit Rücksicht auf die Landwirte nicht mit genügender Energie gehandhabt worden zu sein scheint. Durch die Verordnung vom 27. Januar sind die Beschränkungen des Beschlagnahmerechts aufgehoben worden. Es können jetzt auf Grund des Gesetzes über die Höchstpreise unbeschränkt Kartoffeln beschlagnahmt werden.

Soeben ist eine neue Verordnung über die Kartoffelversorgung erschienen. Ob sie genügen wird, um dem Kartoffelnot ein Ende zu machen, muß abgewartet werden. Es ist gefagt worden, auf dem Gebiete der Kartoffelversorgung gibt es keinen Fehler, der noch nicht gemacht worden ist. Ein Fehler, der alles bisher Geleistete überträte, wäre es, wenn die Reichsleitung nicht endlich dafür sorgte, daß die Kartoffelversorgung glatt vorstatten geht und damit verbundene, daß immer wieder die Bevölkerung durch die Kartoffelnot von neuem verbittert und verärgert wird.

#### Die neuen Kartoffelverordnungen.

Der Bundesrat hat zwei neuen Kartoffelverordnungen genehmigt. Die erste bestimmt, daß alle dem Bundesrat eingereichten Kartoffeln an die Reichsartoffelstelle zu liefern sind.

Die zweite Verordnung regelt die Speisekartoffelversorgung im Frühjahr und Sommer 1916. Sie führt eine Verpflichtung der Kommunalverbände ein, die Versorgung mit Kartoffeln selbst zu übernehmen. In diesem Zweck wird u. a. folgendes bestimmt:

Die Kommunalverbände sind verpflichtet, die für die Ernährung der Bevölkerung bis zur nächsten Ernte erforderlichen Mengen an Speisekartoffeln nach den Vorschriften dieser Verordnung zu beschaffen, soweit der Bedarf nicht aus den in ihnen verfügbaren Vorräten gedeckt werden kann. Die Kommunalverbände müssen die Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln regeln.

Die Kommunalverbände sind verpflichtet, am 25. Februar 1916 festzustellen: 1. welche Mengen von Kartoffeln innerhalb des Kommunalverbandes in Erwägung der Gemeinden, Gänzen, Herbschaften und der Vereinigungen von solchen vorhanden sind;